

Zusammenfassung für die 2. Sozialkundekurzarbeit

Sozialisation in einer Gesellschaft

- **Gesellschaft:** unterschiedliche Formen zusammenlebender Gemeinschaften, deren Verhältnis durch Werte, Normen, Konventionen und Gesetze bestimmt ist
- **Sozialisation:** Einbindung des Einzelnen in eine Gesellschaft (durch Erziehung und unbeabsichtigte Übertragung von Verhaltensweisen/Denkstrukturen, die Werte- und Normvorstellungen verinnerlichen) und Ausbildung einer eigenen Identität
- **Instanzen der Sozialisation:** Familie, Freunde, Schule, Medien, Vereine, Kirche, ...
- **Individualisierung:**
 - mit der Industrialisierung und Modernisierung der westlichen Gesellschaften einhergehender Prozess eines Übergangs des Individuums von der Fremd- zur Selbstbestimmtheit
 - Individuum hat mehr Freiheiten (Berufswahl, Kleidung, Familie, ...)
 - Auflösung traditioneller Bindungen (Familie, Stand, Klasse, Schicht, ...)
 - Neue Risiken: Unsicherheiten
- **Pluralisierung:**
 - Aufkommen neuer Lebensstile (kulturelle Aktivitäten, Wohnen, Freizeitaktivitäten, Bewusstsein zum Körper, Ernährungsweise, Glaube, ...)
 - Ursachen: gesicherte Existenz, Wohlstandssteigerung, freie Zeit
 - Beginn ab Mitte des 20. Jahrhunderts
 - Folge: Ausbildung unterschiedlicher Milieus
- **Soziale Rollenmuster, Homo sociologicus** (Ralf Dahrendorf)
 - Soziale Position werden Menschen zugeschrieben. → „Rolle“
 - Jeder nimmt mehrere unterschiedliche Rollen an.
 - Individuum lernt durch Erziehung, Nachahmung, Trial and Error und Beobachtung seine Position kennen.
 - Sozialisationsinstanzen verlangen unterschiedliche Verhaltensweisen/Erwartungen vom Einzelnen → es kann zum sog. „Rollenkonflikt“ kommen

Familiärer Wandel

Ursachen

Individualisierung, Pluralisierung

Folgen

- Zunahme von alternativen Lebens- und Familienformen
- weniger Ehen, mehr Scheidungen
- Alter der Frauen bei Geburt liegt immer höher
- Wertewandel
- niedrige Geburtenziffer (momentan bei 1,36)
- Veränderung der traditionellen Rollenmuster
 - Traditionelle Rollenmuster bleiben vor allem in Familien weiterhin bestehen
 - Fortbestehen der traditionellen Rollenerwartungen
 - Aber immer mehr Väter nehmen Gebrauch vom Elterngeld

Familienformen

- Alleinerziehende

- (Nicht)eheliche Partnerschaften mit/ohne Kinder
- Singles
- Patchworkfamilie (neu zusammengesetzte Familien, geschätzt jede siebte Familie)
- Living Apart Together (Partner wohnen von einander getrennt und sehen sich z. B. nur an Wochenenden oder im Urlaub, Art Fernbeziehung)
- Gleichgeschlechtliche Beziehungen, Regenbogenfamilie
Herausforderungen: rechtliche Gleichstellung mit heterosexuellen Beziehungen (z. B. Einkommenssteuerrecht, Adoptionsrecht)
- Commuter-Ehe („Pendel-Ehe“/„Wochenendbeziehungen“: Partner pendelt unter der Woche bzw. wohnt in Zweitwohnung)

Gesellschaftsmodell

- **Stand:**
 - z. B. Ständegesellschaft im Mittelalter/der frühen Neuzeit
 - Stand (z. B. Adel, Klerus, Bauern oder Bürger) ist von Geburt an festgelegt
 - keine soziale Mobilität
- **Klasse:**
 - Industrielle Gesellschaft ab dem 19. Jahrhundert
 - Gruppe (z. B. Proletariat, Bourgeoisie) von gemeinsamen sozialen Merkmalen, z. B. wirtschaftliche Stellung bzw. Besitz von Produktionsmitteln, soziale Lage und damit verbundene Lebenschancen
 - geringe soziale Mobilität
- **Schicht:**
 - z. B. Nivellierte Mittelstandsgesellschaft ab den 1950er Jahren
 - lässt sich anhand des Einkommen, der sozialen Lage (Bildung, Prestige, Einfluss), über die Menschen verfügen und dadurch bestimmte Lebenschancen verwirklichen können definieren
 - hohe soziale Mobilität
- **Milieu:**
 - Differenzierte Beschreibung der Lebenslagen seit den 1980er Jahren
 - Mentalität und Lebensstile (Grundorientierung) und soziale Lage (nach Einkommen, Vermögen, Bildung, ...) führen zur Zuordnung zu einem bestimmten Milieu (z. B. Konservativ gehobenes Milieu, Kleinbürgerliches Milieu, Alternative Milieus, Technokratisch-liberales Milieu)
 - sehr hohe soziale Mobilität

Soziale Ungleichheit

- Besser- und Schlechterstellung der Menschen in einer Gesellschaft
- Position abhängig von der Ressourcenausstattung und den Lebensbedingungen
- sozialwissenschaftlicher Begriff „soziale Ungleichheit“ lässt offen, ob jene Sachverhalte als „gerecht“ oder „ungerecht“ gelten
- bestimmte Bevölkerungsgruppen haben regelmäßig bessere oder schlechtere Lebenschancen
- **Verteilungsungleichheit:** ungleiche Verteilung von Ressourcen (z. B. Vermögens-, Einkommensungleichheit)
- **Chancengleichheit:** Bestimmte Bevölkerungsgruppen haben schlechtere/bessere Chancen etwas zu erreichen (z. B. Bildungsungleichheit)
- **Dimensionen:** Beruf, Einkommen, Vermögen, Prestige, Bildung